

In Hochform

„Die 20 Zentimeter zwischen den Ohren machen den Unterschied in der Zukunft aus“, behauptet der Mental- und Gedächtnistrainer Markus Hofmann. Als Keynote-Speaker wird er den Teilnehmern der diesjährigen Bundesfachtagung (BuFaTa) der Fachvereinigung Krankenhaustechnik am 28. und 29. Juni zu geistigen Spitzenleistungen verhelfen.

Hofmann gibt in seinem Vortrag nicht nur Tipps und Tricks, wie man sich Namen, To-Do-Listen oder Präsentationen leichter, schneller und nachhaltig einprägt. Auch Denkstrategien für die Entwicklung neuer Ideen und innovativer Problemlösungen, querdenken und über den Tellerrand schauen – alles Voraussetzungen für das im Gesundheitswesen so dringend benötigte Innovationsklima – kann man bei ihm lernen. Er verspricht, seine Zuhörer geistige Kapriolen schlagen zu lassen und dadurch Farbe in ihre grauen Gehirnzellen zu bringen. Wer bräuchte das nicht bei den immer schwieriger werdenden Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen?

Stress wegstecken

Angesichts des zunehmenden wirtschaftlichen, Innovations- und Veränderungsdrucks klagen heute alle Krankenhausmitarbeiter über Stress. Die fordernden Voraussetzungen am Arbeitsplatz kann man meist nicht, oder nur in geringem Maße beeinflussen. Verändern kann man hingegen die eigene Einstellung und den Umgang mit den nicht immer erfreulichen Umständen. Die gute Nachricht ist: Resilienz, die Widerstandskraft gegen Krisen, kann man lernen. Der ärztliche Direktor der Universitätsklinik Rostock, Johannes Thome, weiht die Teilnehmer der diesjährigen Bundesfachtagung in die Geheimnisse dieser „Steh-auf-Männchen-Kultur“ ein.



2. Fachmesse Krankenhaus Technologie

Die FKT-Bundesfachtagung 2017 findet auf der 2. Fachmesse Krankenhaus Technologie am 28. und 29. Juni im Wissenschaftspark in Gelsenkirchen statt. Nach Prognosen der FKT werden hier in diesem Jahr rund 100 Aussteller sämtliche im Krankenhaus eingesetzten Techniken und Services zugeschnitten auf den Bedarf der stationären Gesundheitsversorgung präsentieren. Das 2016 initiierte Branchentreffen knüpft mit diesem Spektrum an die gute alte Tradition der Interhospital beziehungsweise Interfab an. Den entscheidenden Unterschied zu den großen Leitmessenden im Gesundheitswesen macht die FKT-Messe durch die gezielt verdichtete Präsentationsfläche. Indem sie allen Ausstellern nur kleine Stände zur Verfügung stellt, ermöglicht die FKT der Gesundheitszene einen komfortablen und schnellen Überblick über das aktuelle Geschehen auf dem Gesundheitsmarkt. Fachlicher Austausch statt abgelaufenen Schuhen lautet auch in diesem Jahr das Motto der Fachmesse Krankenhaus Technologie. Sie fokussiert das Messegesehen auf die inhaltliche Essenz – für alle Berufsgruppen im Krankenhaus.

Erwartungen kennen und erfüllen

Technik schafft Voraussetzungen für ein erfolgreiches Kerngeschäft. Welchen Support sich die Krankenhausedirektoren von ihrer Technischen Abteilung erwarten, die Knackpunkte für eine erfolgreiche Zusammenarbeit sowie Trends und Zukunftsthemen an dieser wichtigen menschlichen, organisatorischen und inhaltlichen Schnittstelle erörtert auf der BuFaTa der Präsident des Verbandes der Krankenhausedirektoren, Josef Düllings. Für die Pflege übernimmt es Simone Sturm, Pflegedirektorin am Elisabeth-Krankenhaus in Essen, die Eckpfeiler für eine gute Zusammenarbeit mit der Technik abzustecken. Lösungen, wie die oft schwierige Schnittstelle zwischen Technik und IT funktioniert, hat Wilfried Schröter, Zentralbereichsleiter Bau und Technik im Allgemeinen Krankenhaus Celle, parat.

Technik geht alle an

Über diesen interdisziplinären Austausch hinaus bietet die BuFaTa 2017 auch viele technische Themen, die ganz sicher nicht nur Techniker angehen. Wasserdichte Versicherungen, das regelmäßige hygienische Testen von Desinfektionsmittelspendern und Fehlerlichtbogenschutzeinrichtungen, die schon bald zu einer teuren Pflicht für das Krankenhaus werden könnten, gehen alle Berufsgruppen im Krankenhaus an. Ein Blick über den Tellerrand lohnt sich. Sie finden das interessante Programm unter www.fkt.de. ■

Maria Thalmayr

Tatkräftiges Team: Natascha Di Molfetta, Dagmar Shenouda und Alexander Steinmetz (1.R.v.l.) freuen sich auf die Zusammenarbeit mit der FKT. Die FKT-Vorstände Christoph Franzen, Wolfgang Siewert und Horst Träger (2.R.v.l.) freuen sich, den gesamten Geschäftsbetrieb rund um die FKT in guten Händen zu wissen.



Foto: FKT

FKT-GESCHÄFTSSTELLE

Alles aus einer Hand

Dagmar Shenouda, Natascha Di Molfetta und Alexander Steinmetz sind Ihre Ansprechpartner in der neuen FKT-Geschäftsstelle in Weilerswist. Sie wollen Ihnen künftig „das entscheidende Quäntchen mehr an Dienstleistung bieten.“

So erklärt die Medizinökonomin Dagmar Shenouda ihre Unternehmensphilosophie. Mit ihrer vor acht Jahren gegründeten I.O.E – Wissen GmbH hat sie sich auf die Organisation und Ausrichtung von Kongressen und Tagungen im Gesundheitswesen spezialisiert. Schon im letzten Jahr übernahm sie als Expertin in diesem spannenden Marktsegment die Organisation und Ausrichtung der von der FKT veranstalteten 2. Fachmesse Krankenhaus Technologie mit BuFa-Ta 2017. Seit 1. Januar dieses Jahres managt sie gemeinsam mit ihren Mitarbeitern nun darüber hinaus den Geschäftsbetrieb hinter den Kulissen der FKT. Auch die FKT-Homepage wird künftig von Weilerswist aus aktualisiert. Für die FKT hat das den großen Vorteil: Vorstände und Mitglieder bekommen künftig alles aus einer Hand. Das tatkräftige sechsköpfige Team ermöglicht es zudem, ausgedehntere Geschäftszeiten anzubieten (siehe Infokasten) und bringt verschiedenste für

„**Unser Anspruch ist es nicht, zu den ganz Großen, sondern zu den richtig Guten zu gehören.**“ *Dagmar Shenouda*

den Geschäftsstellenbetrieb unverzichtbare Kernkompetenzen mit ein.

Wichtige Kompetenzen unter einem Dach

In erster Linie werden sich neben Dagmar Shenouda, die vor ihrem Studium der Medizinökonomie mit Schwerpunkt Krankenhausmanagement Medizinisch-technische Radiologieassistentin war, so dass ihr die Materie Krankenhaustechnik nicht ganz fremd ist, Natascha Di Molfetta und Alexander Steinmetz um sämtliche FKT-Angelegenheiten kümmern. Mit ihrer Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation ist Natascha Di Molfetta bestens für alle organisa-

torischen Aufgaben qualifiziert. Alexander Steinmetz, der ausgebildeter Technischer Assistent Maschinenbau ist und ein Studium der Medientechnologie begonnen hat, wird sich dagegen vorwiegend auf die Homepage, den Newsletter, die Webinare und andere Nutzungsmöglichkeiten neuer Medien für die FKT konzentrieren. ■

Maria Thalmayr

FKT-Geschäftsstelle

Hermann-Löns-Straße 31
53919 Weilerswist
Tel. +49 (0)22 54/83 47 88 0
Fax: +49 (0)22 54 83 47 88 8
E-Mail: fkt@fkt.de
www.fkt.de

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag und Donnerstag
9 bis 17 Uhr
Freitag 9 bis 13 Uhr

Frisch gezapft:

Die regelmäßige Wasserentnahme an allen Zapfstellen ist Voraussetzung für den bestimmungsgemäßen Betrieb.



HYGIENISCHE TRINKWASSERVERSORGUNG

Wasser ist wichtig

Um Hygieneprobleme in Trinkwasserinstallationen von vornherein zu vermeiden, wird sich die Bauphilosophie des Gesundheitswesens in mancherlei Hinsicht ändern müssen. Vor allem aber muss das Thema Trinkwasserversorgung endlich die Wichtigkeit erfahren, die es tatsächlich hat – schon bei der Planung.

Eines der größten Probleme bei der Trinkwasserhygiene sind derzeit zu hohe Kaltwassertemperaturen. Maximal 25 Grad sollte das Kaltwasser laut DIN EN 806-5 haben, sonst fangen Legionellen und andere unliebsame Kleinstlebewesen an, sich fröhlich zu vermehren. Dass sogenanntes Kaltwasser heute mitunter handwarm aus der Leitung sprudelt, sei die Folge einer schiefgelaufenen Bauphilosophie, erklärte Rolf Peter Stader auf einer Fortbildungsveranstaltung der FKT-Regionalgruppe NRW-West: Wir haben es heute im Krankenhaus mit immer mehr und komplexerer Technik zu tun, diese soll aber immer weniger Platz brauchen. Das führe dazu, dass Kaltwasserleitungen gemeinsam mit Warmwasser-

Auf dem Laufenden

Neueste Entwicklungen im Bereich Luftfilter und Wasserhygiene waren die Themen einer Fortbildungsveranstaltung der FKT-Regionalgruppe NRW-West in den Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen. „Hygiene ist in allen Krankenhäusern ein wichtiges Thema“, erklärt der Leiter der Regionalgruppe Dieter Helleberg, „daher ist es wichtig, dass wir uns in diesem Bereich weiterbilden und über neueste Entwicklungen auf dem Laufenden halten.“ Die rund 40 Teilnehmer nutzten die informative Veranstaltung darüber hinaus für den so wichtigen Austausch mit ihren Kollegen.

und sonstigen Wärme abstrahlenden Leitungen durch möglichst enge Schächte geführt werden. Durch diese direkte Nähe wird Kaltwasser auf seinem oft weiten Weg durch das Gebäude aufgeheizt, Warmwasser, das mindestens 55 Grad haben sollte, wird gleichzeitig abkühlt. Dämmung sei eine notwendige, aber oft ungenügend ausgeführte Antwort auf dieses Dilemma. Zudem könne Dämmung eine Erwärmung nicht verhindern, sondern nur verzögern. Sinnvoll wäre es deshalb, so Stader, Kaltwasserleitungen prinzipiell getrennt von anderen Installationen zu verlegen.

Wasser muss fließen

Neben zu warmem Kalt- und zu kaltem Warmwasser ist Stagnation

„Wie auch immer man die Kardinalsaufgabe des Durchflussmengenmanagements und einer funktionierenden Leitungshydraulik lösen möchte – Voraussetzung für den Erfolg ist, dass man das Thema Wasser frühzeitig in den Planungsprozess miteinbezieht und ihm dabei den Stellenwert zukommen lässt, den es für den späteren Gebäudebetrieb hat. Auch das erfordert ein grundlegendes Umdenken“, beton-

“ Ab April 2017 gibt es eine verbindliche Positivliste für trinkwasserhygienisch geeignete metallene Werkstoffe.

Rolf Stader

ein weiterer Wohlfühl- und Wachstumsbeschleunigungsfaktor für Legionellen und Co. Den Trend, jedes Krankenzimmer mit einer eigenen Nasszelle auszustatten, stellt Stader angesichts immer älterer, sehr oft pflegebedürftiger Patienten ebenfalls auf den Prüfstand. „Es muss möglich sein, alle Entnahmestellen bestimmungsgemäß zu nutzen“, forderte der Leiter des Seminarbereichs bei einem Hersteller von Hygienesystemen für Trinkwasserinstallationen. Im medizinisch genutzten Bereich bedeutet das: In jedem Fließweg muss das Wasser spätestens nach 72 Stunden ausgetauscht sein.

Eine kostengünstige Maßnahme, die wirksam für ausreichend Durchfluss sorgt, sei es, große und regelmäßig genutzte Verbraucher ans Ende von Leitungssträngen zu setzen. Zur Diskussion stehen hier augenblicklich auch Steckbeckenreinigungsautomaten, die den Vorteil bieten, dass sie den Durchfluss sogar messen und dokumentieren.

te Stader. Patentrezepte gebe es dafür nicht. Berechnungen müssen für jedes Gebäude individuell durchgeführt und immer wieder Einzellösungen für die spezifischen Gegebenheiten vor Ort gefunden werden. Wer das Spülen selten genutzter Entnahmestellen manuell lösen möchte, sollte sich vor Augen halten, dass Personal teuer ist und Fehler macht. Die Industrie stelle hier langfristig günstigere und zuverlässigere Lösungen bereit.

Die richtigen Werkstoffe wählen

Ein weiterer wichtiger Teilaspekt der Wasserversorgung ist – auch das gilt es schon bei der Planung zur berücksichtigen – die Wahl der richtigen Werkstoffe. Das Umweltbundesamt veröffentlichte im April 2015 eine Positivliste für metallische Werkstoffe. Diese wird zwei Jahre nach der Veröffentlichung, also im April 2017, verbindlich. Planern wird diese Liste ein wichtiges Handwerkszeug sein, meint Stader. Dennoch hält nicht jeder Werkstoff auch jede Wasserqualität aus. Zu saures Wasser kann zum

Beispiel in Kupferrohren zur Erhöhung der Kupferionen-Konzentration führen. Darum muss die Werkstoffwahl immer im Einklang mit der örtlichen Wasseranalyse erfolgen. Wasser zu behandeln, um es für eventuell günstigere gewünschte Werkstoffe tauglich zu machen, ist bei Neuinstallationen nicht zulässig.

Bestimmungsgemäßer Betrieb

Schon die regelmäßige Wasserentnahme an allen Zapfstellen, eine ausreichende Durchflussgeschwindigkeit, die richtigen Temperaturen und die auf das Wasser abgestimmte Werkstoffwahl sind wichtige Komponenten des bestimmungsgemäßen Betriebs einer Trinkwasseranlage. Dass diese dann auch instandgehalten und gewartet werden muss, wird manchmal schlicht vergessen. Vor allem hygienerelevante Sicherungseinrichtungen wie Rückflussverhinderer oder Systemtrenner sollten – wie vorgeschrieben – regelmäßig gewartet und instandgehalten werden, rät Stader. Was genau dabei zu tun ist, beschreibt die DIN EN 806-5. Krankenhäuser haben oft sehr große Trinkwasserspeicher. Auch diese müssen einmal im Jahr inspiziert und gegebenenfalls gereinigt werden. Effizienter und hygienisch unproblematischer sei es, auf große Trinkwasserspeicher zu verzichten und die Energie stattdessen in Heizungspuffern zu speichern, die die Wärme dann in Plattenwärmetauschern an das Trinkwasser abgeben. ■

Maria Thalmayr

V.i.S.d.P. für die FKT
Horst Träger, Präsident:
fkt@fkt.de